

Juli 2020

Fachberatung im Krisenmanagement: Blitzlichter aus der WiFF-Fachberatungsstudie zur Corona-Situation

Anna-Katharina Kaiser

Fachberatung in Corona-Zeiten: Blitzlichter aus der WiFF- Studie „Fachberatung für Kindertageseinrichtungen“:

Im Rahmen der aktuell laufenden Studie der Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte (WiFF) zur „Fachberatung in Kindertageseinrichtungen“ wurden im Zeitraum März bis Juni 2020 bundesweit 25 Fachberaterinnen und Fachberater zu ihren Tätigkeiten und ihren Aufgaben interviewt. Das Erkenntnisinteresse richtet sich darauf, zu verstehen und zu beschreiben, wie Fachberaterinnen und Fachberater ihren Arbeitsalltag wahrnehmen und gestalten, welche Herausforderungen damit einhergehen und wie sich das Arbeitsfeld Fachberatung als solches konstituiert und weiterentwickelt.

Geplant war, die Interviews persönlich vor Ort durchzuführen. Aufgrund der Corona-Krise musste die Erhebungsmethode auf telefonische Interviews umgestellt werden. Die Fachberaterinnen und Fachberater wurden am Ende jedes Telefonats gefragt, wie sie die Corona-Zeit wahrnehmen und wie sich ihre Tätigkeit durch die Pandemie verändert hat. Einzelne nicht repräsentative Zwischenergebnisse mit Bezug auf die Corona-Situation hat WiFF ausgekoppelt und vorab als Studienreport veröffentlicht.

Corona erweitert Aufgabenspektrum für die Fachberatung

Die Mehrheit der befragten Fachberaterinnen und Fachberater berichtet von einem „*wahnsinnigen Mehraufwand*“ aufgrund von Corona. Das Thema Corona sei demnach das „*Haupttätigkeitsfeld*“, bei dem aktuell am meisten Arbeitszeit aufgewendet wird. Diese zusätzlichen Aufgaben übersteigen das reguläre Arbeitspensum zum Teil in erheblichem Ausmaß.

„Also die Tätigkeit hat sich jetzt gerade total verändert. Nur noch das Thema Corona.“

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



Robert Bosch
Stiftung



Deutsches
Jugendinstitut

Dabei ist die coronabedingte Aufgabenpalette für die Fachberaterinnen und Fachberater vielfältig. Sie beraten Träger und Leitungskräfte bei der Planung und Umsetzung der Notbetreuung, bei der Erstellung von Hygieneplänen für die Kita als auch bei Handreichungen für Eltern und Angeboten für Kinder, die aufgrund der jeweils geltenden Beschränkungen nicht in der Kita betreut werden können. Fachberatungen fungieren auch in Corona-Zeiten als Ansprechpersonen für verschiedene Personengruppen, vor allem für Leitungskräfte, aber auch für pädagogische Mitarbeitende und Einrichtungsträger sowie für Eltern. Sie sind mit allen Fragen rund um die Auswirkungen von Corona und dem Umgang damit befasst.

„In der Corona-Zeit, wo man bombardiert wird mit Fragen.“

Fachberatungen „informieren“ und „beruhigen“ die Fachkräfte in den Kindertageseinrichtungen zu Sorgen und Ängsten hinsichtlich der eigenen Sicherheit und Gesundheit im Umgang mit Corona und des eigenen Infektionsrisikos. Sie stellen für die pädagogischen Mitarbeitenden Informationen, wie zum Beispiel Online-Fortbildungsangebote oder auch Ideen zum Kontakt mit den Eltern und Kindern, zusammen. Zudem geben die befragten Fachberatungen den pädagogischen Mitarbeitenden in Abstimmung mit den Leitungskräften, „Aufgabenpakete“ und Themen für das Homeoffice und beraten die Leitungen zu Fragen wie „Wer gehört zur Risikogruppe?“ oder „Wer arbeitet von zu Hause?“.

Hilfestellung bei Hygienemaßnahmen, Raumkonzept, Elternarbeit

Fachberatungen erarbeiten nach den jeweiligen Vorgaben Hygienepläne und -maßnahmen und unterstützen bei deren Umsetzung.

„Ich muss hier für die Mitarbeiter auch die Regelungen zur Hygiene umsetzen. “Im Mittelpunkt stehen “diese ganz praktischen Fragen“: Wie werden „Alltagsmasken“ eingesetzt? Wird das Außengelände mit Absperrbändern gesperrt? Inwiefern werden Desinfektionsmaßnahmen durchgeführt? Wie integriert man diese Maßnahmen in den Kita-Alltag? Und:

„Können die Eltern noch mit ins Haus oder nicht?“

Fachberatungen beraten auch die Leitungen zu Elternanfragen, die sich vor allem um den Zugang zur Notbetreuung drehen:

„Wir haben die meisten Gespräche geführt mit Leitungen über die Frage: „Also wer ist systemrelevant, wer nicht?““

„Wie gehe ich mit Eltern um, die unbedingt einen Platz brauchen?“

Neben Fragen zu Hygienemaßnahmen und zur Notbetreuung beraten Fachberaterinnen und Fachberater die Leitungskräfte auch in konzeptionellen Überlegungen. Dies betrifft vor allem Einrichtungen, die nach einem offenen Konzept arbeiten: Hier stellt sich die Frage: *„Wie kann man es machen, angesichts der personellen Bedingungen, der räumlichen Ausstattung?“*. So haben die Fachberatungen gemeinsam mit den Leitungskräften und pädagogischen Mitarbeitenden besprochen und geplant, wie sich die Funktionsräume in Gruppenräume gliedern lassen, und wie man diese mit Mobiliar sowie Spiel- und Beschäftigungsmaterialien ausstatten kann.

Zum anderen geben Fachberatungen den pädagogischen Fachkräften *„Ideen und Möglichkeiten“* für den Kontakt mit den Eltern und den Kindern an die Hand. So wird davon berichtet, dass für die Kinder *„digitale Morgenkreise“* oder *„Büchervorlesungen per Videochat“* initiiert oder Einzel- und Beschäftigungsangebote für Kinder für die Zeit daheim entwickelt wurden. Eine Fachberatung berichtet darüber hinaus über Telefonleitfäden, welche sie den Fachkräften für Elterntelefonate zur Verfügung stellt.

Multitasking: Corona-Krise, Regelbetrieb, Aufräumarbeiten

Fachberatungen befassen sich während der Corona-Zeit jedoch nicht ausschließlich mit coronabedingten Aufgaben. Neben diesen gilt es auch das reguläre Geschäft nicht aus dem Blick zu verlieren. So organisieren Fachberatungen parallel Besetzungsverfahren für neue pädagogische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter oder planen das kommende Kita-Jahr und die aktuelle Belegungsphase.

Während die Mehrzahl der Fachberatungen also mit einer erheblichen Arbeitsverdichtung zu tun hat, berichten sie vereinzelt auch davon, nur in geringem Ausmaß mit coronabedingten Aufgaben konfrontiert zu sein. Vielmehr ist gerade zu Beginn der Pandemie ihr *„Haupttätigkeitsfeld“* das *„Alltagsgeschäft“* mit der Notbetreuung und dem *„Betretungsverbot“* weggefallen. Auch konnten keine Hospitationen und Fallbesprechungen in den Einrichtungen mehr stattfinden. Die Beratungsanfragen und -bedarfe zu verschiedenen pädagogischen Themen und Fragestellungen gingen erheblich zurück. Die Kita war in erster Linie mit der Bewältigung der Corona-Situation beschäftigt. Verschiedenste Fortbildungsformate mussten teils abgebrochen und abgesagt werden. So ergaben sich für einige wenige befragten Fachberatungen in dieser Zeit ohne *„Alltagsgeschäft“* zeitliche Ressourcen, welche genutzt wurden, um *„Fachbücher [zu] lesen“* oder sich Aufgaben aus dem *„Nebenfeld“* zu widmen, zum Beispiel, sich um die *„Homepage zu kümmern“* oder Dinge abzuarbeiten, die liegen geblieben sind.

„Grundsätzlich im Nachhinein eigentlich eine gute Zeit, weil wir einfach mal ein bisschen Ruhe und Zeit für ein paar Sachen hatten, zu denen man sonst (...) nicht so kommt im Alltag.“

„Also wir haben wahnsinnig viel geschafft und weggearbeitet und To-do-Listen abgearbeitet, die da gefühlt seit Jahren liegen.“

Über die Hintergründe der unterschiedlichen Über- und Unterbelastung von Fachberatung kann im Moment nur spekuliert werden. So ist es denkbar, dass dies mit der organisatorischen Einbindung der Fachberatungen oder deren Verantwortungs- und Aufgabenspektrum zusammenhängt. Hierüber wird die detaillierte Auswertung der Interviews Aufschluss geben.

Fachberatung im akuten Krisenmanagement

Mehrheitlich berichten die Fachberaterinnen und Fachberater, dass es in der aktuellen Corona-Pandemie ihre Aufgabe ist, immer wieder, meist kurzfristig innerhalb weniger Tage, zu überprüfen *„was (...) es Neues zu bedenken und zu beachten [gibt]?“*. So halten sie die Mitarbeitenden in den Kindertageseinrichtungen mit stets aktuellen Informationen auf dem Laufenden“.

„Wir sind so kurzfristig mit Veränderungen konfrontiert worden, also wirklich Bekanntgabe Donnerstag oder Freitag, und am Montag musste das stehen.“

„Wir leiten die Informationen weiter, die durch das Ministerium kommen.“
„Meine Aufgabe (...) habe ich darin gesehen, dass was von der Politik kommt, wieder runterzubereiten.“

Dieses *„akute Krisenmanagement“* zu gestalten, die Vorgaben *„möglichst praktisch durchführbar“* aufzubereiten und die *„Notbetreuung ganz detailliert zu planen“* sind in der Corona-Zeit für Fachberatungen neue Beratungsbedarfe und -inhalte.

„Wir wussten alle nicht, wie das umgesetzt werden soll, wie bestimmte Probleme gelöst werden sollen.“

„Das hat natürlich bedeutet, für meine Kollegen und für mich, noch schneller sein zu müssen, ganz viel im akuten Krisenmanagement zu sein.“

Fachberatung leistet Übersetzungsarbeit

In dieser Situation wird mehr denn je deutlich, dass Fachberatung eine wichtige Schnittstellenfunktion zwischen Politik, Wissenschaft, Trägern und Kitas erfüllt. Es sei Aufgabe, *„dieses Wissen an die Kindertageseinrichtungen weiter zu transportie-*

ren“ und für die pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als „*Informationsquelle*“ ansprechbar zu sein. Fachberatungen bereiten die Vorgaben für die jeweiligen Einrichtungen auf: „*Was heißt das praktisch für meine Einrichtungen?*“. Es sei wichtig, „*nochmal zu erklären, was die politischen Vorgaben sind*“. Zu all den Informationen, teils in Rundbriefen, Arbeitspapieren und Handreichungen niedergeschrieben und weitergeleitet, gibt es seitens der Leitungs- und Fachkräfte „*sehr viele Detailfragen, individuelle Fragen aus den Einrichtungen, die dann beantwortet werden wollen.*“

„*Zum Beispiel auch Eingewöhnung in Corona-Zeiten (...) da bauen wir Mini-Handreichungen zusammen. Wir versuchen das Wichtigste mit Beispielen und praktischen Anregungen zusammenzustellen, damit das für die Einrichtungen tatsächlich handhabbar wird.*“

Corona als Belastungsprobe für die Teams

Kitas sind für ihr gutes Arbeitsklima bekannt. Das scheint Corona zu ändern. Aus Sicht der Fachberatungen stellt sich die Situation in den Teams als „*neue Zerreißprobe*“ dar. Die Teams sind in dieser Krise deutlich anfälliger für „*Konflikte*“. Die Fachkräfte erleben die Situation als herausfordernd und belastend, dies wirkt sich auf die Zusammenarbeit in den Teams aus:

„*Manche müssen arbeiten, andere sitzen zu Hause*“ Was macht ihr da eigentlich?“. „*Da kommen Konflikte auf, wegen Ungerechtigkeit.*“

Hierzu wird an die Fachberatungen die Frage herangetragen: „*Muss diese oder jene Kollegin arbeiten oder darf sie zu Hause bleiben?*“. „*Orientierung für die Mitarbeitenden aus den Teams [zu bieten, ist] etwas ganz, ganz wichtiges*“. Klare Informationen seitens des Trägers ermöglichen Orientierung, oftmals vermittelt durch die Fachberatung. So ist es wenig erstaunlich, dass die Aufgabe der Fachberatungen auch darin besteht, die Leitungen dabei zu begleiten, die Teams in der aktuellen Zeit zusammenzuhalten. Die Mitarbeitenden haben „*jetzt auch unterschiedliche Aufgaben und gehen durchaus eigene Wege*“. Da gilt es, das Großteam nicht aus dem Blick zu verlieren.

„Social Distancing“ als neue Herausforderung

Aufgrund der Kontaktbeschränkungen und des „*Betreuungsverbots*“ in den Kindertageseinrichtungen wählen die befragten Fachberaterinnen und Fachberater übereinstimmend Telefon und E-Mail, um mit den pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Kontakt zu treten. Sich proaktiv und „*regelmäßig in den Einrichtungen zu melden und immer wieder zu sagen: Ihr könnt mich jederzeit kontaktieren*“, hat hohe Priorität.

„In der Corona-Zeit war mein Job natürlich extrem anders, weil ich (...) im Homeoffice [war], ich habe telefoniert oder (hatte) vielleicht mal ein Video-call und war natürlich überhaupt nicht im Kontakt mit Menschen wie sonst den ganzen Tag.“

Es stellt sich zudem als herausfordernd dar, sich über bestimmte Themen per Video oder Telefon auszutauschen. Beratungsthemen, von denen die Fachberaterinnen und Fachberater in den Telefoninterviews berichten, sind dabei vielfältig und reichen von Fallbesprechungen, Konfliktberatung und Supervision bis hin zur Beratung zu einzelnen Themen wie zum Beispiel Bindung bei Kleinstkindern, Eingewöhnung oder auch die Gestaltung der Erziehungspartnerschaft mit Eltern.

„Ich merk, dass Beratung über Telefon und über Mail eher in einem schnelleren Zug abgehandelt wird. Es finden auch Videokonferenzen statt, die finde ich auf Dauer aber sehr anstrengend, auch für die Leitungen, aber alle wünschen sich Austausch.“

Nachholbedarf in Sachen Digitalisierung

Einige Fachberatungen berichten über den Einsatz von Videokonferenzen zur Beratung und von Online-Seminaren. Hierzu erläutert eine Fachberatung die für sie damit einhergehenden Problematiken hinsichtlich datenschutzrechtlicher Aspekte.

„Ja, also ich lerne gerade, wie man Online-Seminare macht. Wobei das (...) ganz schwierig wird, ob die Technik auch funktioniert.“

„Die Kitas brauchen eine gute digitale Ausstattung.“ „Manche Technik fehlt.“

Die eigene und die technische Ausstattung der Kitas schätzen einige Fachberatungen in den Interviews als nicht ausreichend ein, um die Einrichtungen qualitativ zu beraten und somit, auch langfristig gesehen, auf digitalem Wege in Kontakt zu treten.

„Das ist jetzt auch eine Chance diese Digitalisierung. Ganz anders auch mit den Fachkräften ins Gespräch zu kommen, sozusagen als Fachberater: So, wir nehmen einen Gedankenaustausch jetzt auch mal am Telefon vor. Dafür brauche ich aber technische Ausstattungen.“

Fachberatung gestalten den Übergang zum Regelbetrieb

Die befragten Fachberatungen berichten explizit über ihre Gedanken zum Übergang von der „Notbetreuung“ in Kleingruppen, zur stufenweisen Öffnung der Betreuungskapazitäten bis hin zum regulären Kita-Alltag.

„Und ich kann mir vorstellen, wenn der Normalbetrieb in Anführungszeichen jetzt wieder losgeht, ich glaube, da ist Fachberatung auch nochmal ganz entscheidend, weil eine Verunsicherung sowohl bei den Fachkräften da ist, als auch bei den Kindern selber, die ja auch mit einer ganz neuen Situation konfrontiert waren und sind und dass das auch Nachwirkungen hat, davon gehe ich ganz stark aus und da sind wir als Fachberater gefragt.“

Dabei ist von besonderer Bedeutung, in welchem Umfang die Kindertageseinrichtungen Kinder von Eltern mit systemrelevanten Berufen betreuen. Einige Einrichtungen waren zeitweise oder teilweise geschlossen, andere verzeichneten wiederum in der Phase der Notbetreuung eine hohe Inanspruchnahme der Betreuungsplätze. So gestaltete sich die fachliche Beratung der einzelnen Kindertageseinrichtungen in sehr unterschiedlicher Art und Weise. Es wird berichtet, dass einige Einrichtungen bereits zu Beginn des Lockdowns *„schnell in die Situation gekommen [sind], dass sie aufgrund von Personal, was zu der Risikogruppe gehört (...), extreme Schwierigkeiten hatten.“*

So ist es Aufgabe von Fachberatung „Ansprechpartner zu sein für diese ganze Umsetzung, das geht ja von der Notbetreuung bis hin zum (...) Regelbetrieb. Also in diesen unterschiedlichen Phasen mit Rat und Tat (...) zur Verfügung zu stehen.“

Die Fachberaterinnen und Fachberater gehen davon aus, dass die Betreuung der Kinder, durch die lange Abwesenheit vom Kita-Alltag von teils mehreren Monaten, wieder behutsam gestartet werden muss, eventuell auch begleitet durch ein Eingewöhnungskonzept und der fachlichen Beratung. Hierbei sei es wichtig, den Wiedereinstieg der Kinder in den Betreuungsalltag auch in der kommenden Zeit in Beratungsgesprächen und bei Hospitationen zu thematisieren und mitzudenken.

Und nicht zuletzt ist es aus Sicht der Fachberatungen wichtig, die mit der Corona-Situation einhergehende Belastungssituation für die pädagogischen Mitarbeitenden, für die Leitungskräfte und auch für sich selbst sensibel wahrzunehmen und zu thematisieren, wie damit aktuell und künftig umgegangen werden kann und muss.

Corona zeigt: Fachberatung ist systemrelevant

Erwartungsgemäß sind Fachberatungen in der Corona-Zeit mit teils zusätzlichen, teils neuen und ad-hoc aufkommenden Themen und Aufgaben konfrontiert. Sie beraten als *„Unterstützungsinstrument“* Leitungskräfte sowie Fachkräfte bei Fragen zum Umgang mit den Auswirkungen der Corona-Pandemie und zum eigenen Gesundheitsschutz, zu der konzeptuellen und organisationalen Umsetzung der Notbetreuung von Kindern sowie zu Hygienemaßnahmen in den Kitas.

Zudem beraten sie die pädagogischen Mitarbeitenden zur Gestaltung des Kontakts mit den Eltern und den Kindern und entwickeln hierfür geeignete Instrumente und Methoden. Einige befragte Fachberaterinnen und Fachberater begleiten zudem die Träger der Kitas zu eben jenen Themen und Anliegen.

Durch diese einzelnen Erfahrungsberichte der befragten Fachberatungen und den daraus resultierenden Blitzlichtern zeigt sich, wie maßgeblich sie die pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Kindertageseinrichtungen bei der Umsetzung der Vorgaben beraten, begleiten und unterstützen, indem sie die Informationen und Vorgaben aufbereiten und weiterleiten sowie als Ansprechperson zur Verfügung stehen.

Aufgrund der aufgezeigten coronabedingten Zusatzaufgaben der Fachberatungen wird deutlich, welche bedeutsame Unterstützungs-, Begleitungs- und Beratungsfunktion sie zur Bewältigung und zum Umgang des frühkindlichen Betreuungssystems mit der Corona-Pandemie leisten.

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an die Autorin der WiFF-Studie „Fachberatung für Kindertageseinrichtungen“:

Anna-Katharina Kaiser, Wissenschaftliche Referentin

Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte (WiFF)

Telefon 089/ 62 306-383

E-Mail kaiser@dji.de



Zitiervorschlag:

Kaiser, Anna-Katharina (2020): Blitzlichter aus der WiFF-Fachberatungsstudie zur Corona-Situation, Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte. München

© 2020 Deutsches Jugendinstitut e.V.

Nockherstr. 2, 81541 München

E-Mail: info@weiterbildungsinitiative.de